

Ernährungsfrage darauf hin, daß die Arbeiter alle Schritte zur Deckung der Produktion eingeleitet haben, aber noch immer auf einen Preisabfall für die Lebensmittel warten. Die Milch sei von 1,60 auf 2,40 Mark für das Liter gestiegen. Die hohen Kartoffelpreise machten es der Arbeiterschaft unmöglich, sich für den Winter einzudecken. Seit Wochen sei in Dortmund fast kein Fleisch mehr auszugeben worden, wobei insbesondere, so in Münster, dem Orte des Oberpräsidenten, unter den Augen der Behörden offene Handel mit Fleisch getrieben werde. Die Aufhebung der Branntweinsteuer würde die Bevölkerung erleichtern, so wie sie sich, daß ein großer Teil der Bevölkerung erkrankte. Wenn jetzt nicht schnellst mit Brotgetreide ersetzt werde, so würden im nächsten Jahre noch schlimmere Zustände zu erwarten sein. Mindestens ein Drittel der diesjährigen Bevölkerung in der Provinz Westfalen sei schon verhungert und befände sich in den Händen von Getreidekommissionären und Sämlern sowie von Wäldern und Stadtkörnern. Die zehlfache Erhöhung unter freier Veräußerung in der Provinz Westfalen und Wäldern sowie die Erhöhung der Sozialversicherung seien erforderlich. Mitten im Ruhrgebiet seien fast Wochen Kohlen nicht mehr zu haben, und die Preise seien im Unvergleichlichen gestiegen. Nur durch die schnellsten Maßnahmen könne dem Elend ein Ziel gesetzt werden. Mit Nahrungsmitteln und Halbtönen sei zu brechen, wenn nicht schnellstens Hilfe erlangt werde.

Eine Sonderkommission für die Lösung der Kohlenfrage. In den Verhandlungen des Reichstages über die Durchführung des Sozialversicherungsrechts wurde die Einleitung einer technischen Sonderkommission für die Kohlenfrage beschlossen. Diese Kommission soll die Kohlenfrage in drei Abteilungen des Reichstages gebildet werden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Eine neue Schachtel schwarzer Franzosen. Saarbrücken, 17. Sept. Die Konsequenzen werden eine neue Schachtel, die in einem sechsährigen Mädchen durch zwei marokkanische Soldaten im Walde bei Gerweiler verübt wurde. Das Kind wurde in hiesiger Gegend gefangen und mit Scherenschnitt am Hals verurteilt. Die Verbrechen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Auswanderung aus dem Elsass.

Strasbourg, 16. Sept. Wie die Strassburger Wälder berichten, sind im Elsass und in der Gegend von Metz die Elsasler in großer Zahl aus dem Elsass in die französischen Provinzen ausgewandert, die anderen sind freiwillig ausgewandert. Der Bürgermeister von Strassburg machte Mitteilung bei seiner Abreise, daß die Auswanderung der Elsasler aufmerksamer und erbat die Bewilligung des Staates für die Verfertigung von 1000 Kleinwohnungen, deren Kosten etwa 16 Millionen Franzos Franken betragen.

Frankrische Besetzungen in den Vogesen.

Mülhausen, 17. Sept. Nach Berichten aus den Vogesenländern werden seit einiger Zeit auf den Kümmen der Vogesen sowie bei Ulz und in verschiedenen Vogesenländern Besetzungen angesetzt und Vorarbeiten für militärische Anlagen unternommen. Den Deutschen ist es verboten, diese Gegenden zu besuchen.

Abergriffe einer polnischen Patrouille.

Berlin, 17. Sept. Aus Mülhausen melden die Wälder, daß der Grenzpostwachmeister Albertus von Buchholz und der Landwirtschafter Johann Scholz nach Aussagen im Winter des letzten bei einem Kreis über den polnischen Grenzposten auf den besetzten Höhen gefangen worden und verurteilt wurden.

Die Vorgänge in Oberschlesien.

Was ist die Stimmung in Oberschlesien? Breslau, 17. Sept. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Voll. W.“ teil General Zerob, der Vorsitzende der Interalliierten Kommission in Opava, erklärt, daß es keine damit gerechtfertigten werden, daß die Stimmung in Oberschlesien in der zweiten Novemberhälfte stillstehe. In hiesigen amtlichen Stellen ist, wie ich erlaube, aber der Termin der Stimmung noch nicht bekannt. Da die Vorbereitungen für die Stimmung mindestens ein Vierteljahr dauern, ist nicht anzunehmen, daß es noch in diesem Jahre zur Stimmung kommt.

Ein Ausfall der betrogenen Deutschen in Oberschlesien.

Breslau, 16. Sept. Das deutsche Reichskommissariat, das in Opava, erklärt, daß die Stimmung in Oberschlesien in der zweiten Novemberhälfte stillstehe. In hiesigen amtlichen Stellen ist, wie ich erlaube, aber der Termin der Stimmung noch nicht bekannt. Da die Vorbereitungen für die Stimmung mindestens ein Vierteljahr dauern, ist nicht anzunehmen, daß es noch in diesem Jahre zur Stimmung kommt.

Der Vorsitzende der Interalliierten Kommission in Opava, erklärt, daß es keine damit gerechtfertigten werden, daß die Stimmung in Oberschlesien in der zweiten Novemberhälfte stillstehe. In hiesigen amtlichen Stellen ist, wie ich erlaube, aber der Termin der Stimmung noch nicht bekannt. Da die Vorbereitungen für die Stimmung mindestens ein Vierteljahr dauern, ist nicht anzunehmen, daß es noch in diesem Jahre zur Stimmung kommt.

Der Vorsitzende der Interalliierten Kommission in Opava, erklärt, daß es keine damit gerechtfertigten werden, daß die Stimmung in Oberschlesien in der zweiten Novemberhälfte stillstehe. In hiesigen amtlichen Stellen ist, wie ich erlaube, aber der Termin der Stimmung noch nicht bekannt. Da die Vorbereitungen für die Stimmung mindestens ein Vierteljahr dauern, ist nicht anzunehmen, daß es noch in diesem Jahre zur Stimmung kommt.

Der Vorsitzende der Interalliierten Kommission in Opava, erklärt, daß es keine damit gerechtfertigten werden, daß die Stimmung in Oberschlesien in der zweiten Novemberhälfte stillstehe. In hiesigen amtlichen Stellen ist, wie ich erlaube, aber der Termin der Stimmung noch nicht bekannt. Da die Vorbereitungen für die Stimmung mindestens ein Vierteljahr dauern, ist nicht anzunehmen, daß es noch in diesem Jahre zur Stimmung kommt.

Der Kampf im Osten.

Schwere Niederlage bei Wolos. Die russische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die russische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten.

Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die russische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten.

Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die russische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten.

Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die russische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten. Die polnische Armee hat eine schwere Niederlage bei Wolos erlitten.

Politische Ueberricht.

Ein neuer Plan einer Donauoperation. Wien, 17. Sept. Wie man aus sehr guter Quelle hört, betreibt eine Gruppe von Politikern, die in der letzten Zeit seiner Regierung dem Kaiser noch nahestanden, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Der Reichspräsident. Paris, 17. Sept. Nach Meldung des „Temps“ werden die hiesigen französischen Kreise in der Erwartung einer nachherigen Arbeit des Reichspräsidenten, unter anderem den Plan, daß die Entente einen hohen Kommissar in Österreich einsetzen solle, der die Aufgabe habe, zunächst die Donau zu kontrollieren und dann auf ihn und den anderen Anhängern der Entente die Verantwortung zu übertragen.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern. Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

Die deutsche demokratische Partei hat nach meiner letzten Überzeugung die historische Aufgabe, unsere Arbeiterschaft durch den Staat und dem Vaterland wiederzugewinnen, daß sie eine bürgerliche politische Partei in einem demokratischen Staat bilden und gleichzeitig die demokratische Bewegung in einem freien Staat fördern.

... Da für kommt? ... meinet, das wegen des in Deutsch-

land und Österreich sich findenden Wohlstands an Winter und anderen ... Generaldirektor ... 70 Jahre ...

Wannier Herbst? ... Regen und Kälte ...

Die Provinzial-Verkehrsvereinsausstellung ...

Die Reichsfriedliche Frauenvereins ...

Die Reichsfriedliche Frauenvereins ...

Unter und zu ...

einmal den höchsten Wert der ...

Der Gründung einer Ortsgruppe ...

Landwirte, ermächtigt durch innere ...

Landes angenommen. Der Jahresbeitrag ...

Die Sitzung des Preisverteilungsausschusses ...

Die geftern nachmittags unter dem ...

Deutsche demokratische ...

Die geftern Mittags-Versammlung in ...

ganz unerbittlicher Art, das trotz ...

Für unsere Auswanderer ...

(Lebensmittellieferer für Sonnabend ...)

Im Anblich der Stadt ...

das der heutigen ...

Beziehungen der ...

R. W. hier. ...

An die demokratischen ...

Die einmütigen ...

Der ...

Am 1. September ...

8. Oktober ...

Zurnen - Spiel - Sport ...

Am 11. ...

Am 12. ...

Deutsche demokratische ...

Die geftern Mittags-Versammlung ...

Täglich Eingang von Neuheiten
in
Damen-Konfektion
Herren- und Damen-Stoffen
zu anerkannt billigen Preisen!
In Baumwollenen Hemden-
tuchen Barchenten und
Wäschestoffen
für Leib- und Bettwäsche
vorteilhafte Angebote!
Keine Personalspesen! Niedrigste Preisberechnung!
Otto Wirth / Am Neumarktstor 1.

Pilsener Urquell
(Friedensqualität) frisch eingetroffen
Hotel Goldene Sonne

Geschäfts-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg zur
Kenntnis, daß ich mit dem besten Willen in meine
Globtauer Straße 23
ein
Herren-Friseur-Geschäft
eröffnet habe.
Ich werde stets bemüht sein, durch reelle und
saubere Bedienung meiner werten Kundschaft ent-
gegenzukommen und Ihnen ein gültige Unterbringung.
Merseburg, den 17. September 1920.
Hochachtungsvoll
Paul Hippe, Friseur.

Einem sehr großen Transport
besten Braunschweiger
Mutter- und Hammellämmer
mit voller Wolle offeriere sehr preiswert.
Gustav Daniel & Co., Weipfensels a. S.
Fernsprecher 57. Fernsprecher 57.

la. Fahrräder
zu Ausnahmepreisen
Gummibereifungen in ganz vorzüg-
licher Qualität
Carbidlampen jeder Art - Erfolgsstelle - Carbid
empfehlen
Max Schneider, Merseburg
Schmale Str. 14 - Teleph. 479

Kartoffeln Britetts
prima Qualität stets vorräthig auf Marken
Schwanz, Kreuzstraße 3.

Optikermstr. Fischer
MERSEBURG, Markt 24.
Fachmann für wissenschaft-
lich richtige Augenlinsen
Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze.

Et. Beschluß des Aufsichtsrates u. des Direktoriums
will erliche Aktienkapital von 2 Millionen
1 Million Mark erhöhen. Kapitalisten, denen bekannt
ist, daß die Aktienrenden trotz polit. und wirtschaftl.
Verhältnisse eine große Zukunft hat, können sich zu
günst. Bedingungen beteiligen.
Kriegsanleihe
wird zum
Nennwerte
voll in Zahlung genommen. Für unsere Werke ist
uns die Unterstützung tüchtiger Behörden ausgetagt.
Verhandlungen mit Angabe der Beteiligungshöhe sind
binnen 8 Tagen einzuleiten.
Verwaltung der Deutschen Film-Schauspieler- und
Film-Reklame-Ges., Kommand.-Ges.,
Leipzig, Frankfurterstr. 34.

Täglich Neueingänge
in eleganten
Damen-Winter-Mänteln
aus gutem Flaum / Astrachan / Wusch / Krimmer
Große Auswahl in Blusen, entzündende Neuheiten!
Damenröcke / Kaminmäntel / Koffmäntel
Kostüm- und Kleiderstoffe in allen Farben
Markt 19. S. Laika Neumarkt 18.

+ Frauen +
wenn Ihnen Regel stockt oder
die monatliche Periode ganz aus-
bleibt, seien Sie ohne Sorge,
ich befreie Sie und rette Ihre
Gesundheit.
Milch und neuen Lebensmitteln
bringe Ihnen einzig und
allein nur meine neue Spezialität
Keine Schwindelmittel!
wollig garantiert wird, sondern
behördlich geprüft und begut-
achtet. Viele dankbare Frauen,
welche schon alles vergeblich
versucht hatten, schreiben über-
raschende Wirkung in 2 Stunden oder
in nächsten Tagen auch in hart-
näckigen, verzweifelten, bereits
hoffnungslos. Fällen. Uneingeschränkte
Reelle Garantie für jeden
weiteren Unkosten. Vers. per
Nachnahme
P. Burmeister Altona 3.

la. Möhren
und **Blumentofel**
für Wiederverkäufer billigt bei
zu billigstem Tagespreis.
Gemüsebau Rißmühle.

93. Bildungsabend.
Montag, den 27. Sep-
tember, abends 8 Uhr im
Säbelschäfers-Salon
Sieder-Abend!
Vieder von Robert Franz,
Gesungen von Frau Clara
Lotte Bothe. Klavierbeglei-
tung von Herrn Fritz Wirth.
Einleitender Vortrag von
Herrn Professor Wihorn.
Fingel Siemann & Söhne
aus der Kassenhandlung
des Herrn B. Woll, Halle a. S.
Nummerierte Eintrittskarten, die
zu 2 Mk. und 5 Mk. im „Hergo
Gepäck“.
Die Leitung
der Bildungsabende.

Wallendorf.
Sonntag, den 19. September,
von abends 7 Uhr ab
Große Ballmusik!
mogu ergebent einladet
R. Hemrich.

prima reinen
Kakao
Kaiser-Kakao,
Schokoladenpulver,
große und kleine Tafeln
Schokolade,
Frucht-
und Malzbombon
empfehlen
Martha Hoffmann
Reichardt - Schokoladen-Geschäft
Geßthardstraße 14.

Polizeihund-Prüfung!
Veranstaltet vom
Verein für Deutsche Schäferhunde - Ortsgr. Mersebg. (S. V.)
Sonntag, den 19. September 1920, vormittags 8 Uhr
bis 6 Uhr nachmittags auf den Meuschauer Wiesen.
Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf zum Preise von
1,50 Mk., Müllers Platz, Markt; Carl Walter, Sigmaringenstraße, Müllers-
Straße 35; Müller, Sigmaringen, Gauthardstraße. - An der Pflanzhalle zum
Preise von 2,00 Mk., für Kinder 1,00 Mk.
Der Vorstand.

Dauer-Zwiebeln
Genüsebau Rißmühle.
Gemüsebau Rißmühle.

+ Dumme Frauen +
werden durch Regelmäßigkeiten
oft koplos und unruhig.
King Frauen
dagegen behalten ihre Ruhe und
abgeben meine Spezial-Mittel.
Erfolg in 8 Tagen, ohne Ver-
süßung. Garantierter unfehlbar,
diskreter Versand.
W. H. E. E. Hamburg,
Säbelschäferstr. 18.

Gold Flate
W. D. & H. D. Wills in Staniol
per Kiste Mk. 820.-
Virginia-Brights
wie Gheerfeld
per Kiste Mk. 400.-
jedes Quantum franko lieferbar
Oswald Beyer
Böbinger-Milcheln.

Feinste Tafelbirnen
(gute Eule) werden in Mengen
von 10 Pfund 10,- Mark,
größere Mengen entsprechend
billiger, abgegeben
Ober-Mittenburg 18.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwiele
u. Warzen beseitigt
schnell sicher u. schmerzlos
Kukiro!
100 000fach bewährt
Preis 3,00
Drogerie Atzel.

A. O. André
Halle a. S.
Wörmitzer Straße 12
Formal 1193
Wela- und Feinkost-
Versandhaus

Mus-Pflaumen
Str. Nr. 95,00
Gemüsebau Rißmühle.

+ Kluge Frauen!
lassen sich nicht irreführen durch
reine, nutzlose Präparate, sondern
bestellen 1 Tag ohne Ver-
süßung bei
Regelmäßigkeiten
und Stockungen nur mein
wirksames Spezialmittel,
unschädlich mit Garantie-
schein Geld zur-
schreiben Sie, wie lange Sie
klagen. Diät. Versand.
S. Laarsen, Hamburg 382,
Kaiser Wilhelmstr. 51, II.
Erlaubt in 8 Tagen, ohne Ver-
süßung, Erfolg. (Jede Mit-
tel sind ein Segen für alle Frauen!).

Seit kurzem versende ich
meine herrlichen
Hallren-Wurstchen
(in Dosen konserviert) nach
Halberstädter Art wieder
und kann ich Ihnen darin
viel bieten. Verlangen Sie
bitte sofort Preisliste.

Britetts
in Fuhren von 20 Str. an bis
vor das Haus, a Str. 12 Mk.,
hierfür

M. Weber, Breite
Str. 20.
Jeden Posten
alte Zeitungen
kauft auf
Geschäftsstelle des „Merse-
burger Korrespondent“.

Zu Vereins- und Familien-
festlichkeiten
nimmt Klaviermusik an
Otto Renner, Johannisstr. 12.

Teichers Möbelhaus
Sohle, Untere Große Steinstraße 82, 1. Et.,
empfehlen billige Schlafzimmer mit einem Starmoc
und Spiegel, Wohn- und Speisezimmer in Eiche
und Kirschbaum, Küchen, Billardstufen, Deckelungen
mit Metallmatrassen, Estriche sowie verschiedene
gebrauchte Möbel.
Keine teure Ehemiete, daher äußerst preiswert!!!

Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegs-
reihenmer u. Kriegerehrentitel.
Ortsgruppe Merseburg.
Sonntag, den 19. September, von nachm. 2 Uhr an
Großes Kinderfest
im „Strandschlößchen“.
Kinderfestlichkeiten aller Art, Verlosung usw.
Von vormittags 10 Uhr an: Preislosigkeiten.
Ab 3 Uhr: Familienkränzen.
Ab 5 Uhr: Umzug der Kinder mit Überzählungen.
Um 7 Uhr: Festzug der Kinder.
Abends von 7 1/2 Uhr an:

Festball.
Mitglieder, Freunde und Gäste herzlich willkommen.
Mitgliedskarten sind mitzubringen.
Männer-Turn-Verein.
Mittwoch, d. 22. Sept., von abends 7 Uhr an
Tanzkränzchen
im Neuen Schützenhaus.
Sonntag, den 26. September
eintägige Herbstturnfahrt.

Schießklub Meuschau.
Sonntag, den 19. September, von nachmittags 3 Uhr ab
große Ballmusik
im Sigmaringen-Salon. - Volkstanz-Orchester.
Hiersu leben freundlich ein
Der Wirt. Der Vorstand.

Gasth. z. Bahnhof Frankleben
Sonabend, den 18. September, von 7 Uhr an
und Sonntag, den 19. September, von 3 Uhr an
Gr. Preistegeln u. -schießen
Sonntag von 3 Uhr an

Großer Ball
Frank Siebold
Krieger-Verein Kötzschen-Zscherben
Sonntag, den 19. September, von nachm. 3 Uhr an
BALL
in Lindners Gasthof.
Gefällig - Ausgeteilt und -Ausgeschießen.
Der Vorstand.

Strandschlößchen.
Sonabend, den 18. September, von abends 7 Uhr an
Tänzchen
Gesangsverein „Lyra“.
Es laden Freunde und Bekannte ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Restaurant „Zum Kulmbacher“
Bad Dürrenberg
! empfiehlt Vereinen und Privaten!
! seinen Saal zur oeff. Benutzung!
Gute Küche. ff. Kulmbacher Bier.

Gasthaus Zweimen.
Sonabend, den 18. September,
von 7 Uhr ab
Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
Karl Zwarg.

Gesellsch. Verein „Frohinn“.
Sonabend, den 18. September, von abends 6 1/2 Uhr an
im Thülinger Hof
Ballmusik.
Neueste Tänze. Flotte Musik. Der Vorstand.

10% Rabatt auf meine schon niedrig
gekauften Preise in
Porzellan
Kaffeesevice Waschserservice
reiche Auswahl.
E. M. Renner, Markt 18, 1. Et.

Die Durchführung des Friedens.

Um die Konferenz von Genf.

Aus Paris wird gemeldet: Aus einer Unterredung des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix mit einem Vertreter des „Welt Anführer“ in Versailles...

Das französisch-belgische Militärsollkommen. Aus Rotterdam meldet die „Rein-Weiß“ Nr. 1: „Viere Belgien“, das parlamentarische Organ...

Der Streit um den Schicksal von. Aus Rotterdam meldet die „Rein-Weiß“ Nr. 1: Das englische Wochenblatt „Common Sense“ hat in seiner letzten Nummer mitgeteilt...

Zur Zusammenkunft Lord Georges und Millerands. Paris, 17. Sept. Die englische Presse hat mit größter Spannung angenommen...

Die Besichtigung der Weisheit Konferenz. Paris, 17. Sept. Vor der Finanzkonferenz in Brüssel werden noch 20 Staaten 150 Vertreter teilnehmen.

Solländer namens Biffering. Ein Engländer und ein Franzose, welche noch nicht bestimmt worden sind...

Verteilung deutscher Kriegsteilnehmer. Paris, 17. Sept. Am Morgen von 6 Uhr bis 7 Uhr fand eine neue Aufstellung von einhundert deutschen Kreuzern...

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 16. Sept.

Am Regierungstisch: Südemann, Am Zehnhoff und Seeverling. Präsident Reinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Min.

Ag. Dr. Reineke berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses für das Schicksal von Soldaten über dieses Gesetz...

Ag. Weiskern (Dn) erklärt sich gegen die Vorlage. Ag. Freiherr v. Wangenheim (Lese) erhebt die Notwendigkeit...

Ag. Schädel (Dem) erklärt sich ebenfalls für das Gesetz, erntet aber die beifälligen Antworten zum Teil als herabgesetzt an. Ag. Schendel (D. Vpt) vertritt eben Frau...

Ag. Lübert (Zn) nimmt dem Gesetz nicht zu, weil die Steuerbefreiung mit dem Ende des laufenden Steuerjahres...

Ag. Schädel (Dem) erklärt die Zustimmung seiner Partei. Ag. Adolf Hoffmann (U. S.) erklärt den Antrag noch für unannehmbar.

Angehörigen den Austritt erklären. Dieses Gesetz ergreife also den Austritt, hat ihn zu erleichtern. Der Druck der Öffentlichkeit ist ungleichmäßig...

Ag. Rade (Dem) erklärt seine Befriedigung der Gewissensfreiheit darin, daß man einem Ausländer den Aufenthalt gibt...

Ag. Ring (Zn) meint, die Bedürfnisse der Kirche um Wohlhabendste und reichste Personen ständen viel zu hoch...

Ag. Stendel (D. Vpt) hält ebenfalls an der Erfüllungsfreiheit fest und billigt den Antrag. Ag. Seilmann (Zn) polemisiert gegen den Ag. Höpfer...

Ag. Richter-Edenberg (U. S.) Verlangt unter allen Umständen eine Entschädigung des Kirchenstaats...

Ag. Koch (Dn) führt uns in der Kirchensteuer nicht bloß eine Steuererleichterung, es ist mit der Beibehaltung der Kirchensteuer...

Der Aufruf der Preussischen Landesversammlung. In seiner Sitzung am nächsten Dienstag endgültig Beschluß fassen...

Erhöhung der Ausgaben für Wohlhabendste in Preußen. Der Hauptauschuss der Preussischen Landesversammlung hat bei Beratung des Etats des Ministeriums für Volkswohlstand...

Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten. Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten, insbesondere die Verhandlungen über die Steuerbefreiung...

Stadtsblatt der Stadt Merseburg. Freitag, den 17. September 1920. Stadt 69.

Verordnung über Polizeigeld und Strafbußenspenden. Art. 1. Befugnis an den bisherigen Weisheit. Die Weisheit wird durch die Weisheit ersetzt...

Art. 2. Strafbußenspenden. Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten, insbesondere die Verhandlungen über die Steuerbefreiung...

Art. 3. Strafbußenspenden. Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten, insbesondere die Verhandlungen über die Steuerbefreiung...

Art. 4. Strafbußenspenden. Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten, insbesondere die Verhandlungen über die Steuerbefreiung...

Art. 5. Strafbußenspenden. Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten, insbesondere die Verhandlungen über die Steuerbefreiung...

Art. 6. Strafbußenspenden. Die nach heftigen Kämpfen durchgeführten Vorarbeiten, insbesondere die Verhandlungen über die Steuerbefreiung...

Um Ruhm und Liebe.

Roman von Arthur Japp.

23. Fortsetzung.

"Freudlich!" Sie rang heftig mit einem Entschluß, während er sie beobachtete von der Seite an. Mit einem Seufzer legte sie jetzt auf die Kommode, schloß aber die Schranktüre auf und entnahm aus einem Scherben ein paar roten ungelassenen Aufgussbeeren. Es war ihr schändlich und letztes Schmachstück, ein Andenken an ihre Mutter, die es einst vor ihrer Verheiratung von ihrem väterlichen Onkel erhalten und stets bei ihren Konjerten getragen hatte.

"Da — nicht!" Ein paar dunkler Wurzeln wie sie ja darauf erhalten.
Er griff bestürzt zu.
"Du bist ein Engel, Rösche!" rief er mit Beifall, als Hände er auf der Bühne und verklärte den Marquis Rosa, den idealen Schwärmer.
"Da ist —"
Sie verließ ihm den Mund mit einem Satz.
"Gib doch!"
Es dauerte viel länger als sie gedacht hatte. Wohl zwei Stunden waren vergangen, als er endlich erhub, fast stumm wiederkam.
"Sollst du?" fragte er fraglich.
Er nicht triumphiert.

"Wiederholt Marci! Mehr sollte der Schnitt nicht sein. Aber es wird ja für alle Fälle genügen."
Er wollte ihr noch erklären, warum das Gesicht in der Hand- leuchte noch leuchtete, aber sie ließ ihn nicht ausreden.
"Dann ist kein Feind hier!" rief sie plötzlich, griff die arme Lant- lant recht ernst, "Wohin willst du mit dem Kind?"
"Denn bräutete sie ihn zur Zeit hinaus."

Erst am vierten Tag nach seiner Abreise kehrte Moberich zurück. Als er nach Berlin gekommen war, hatte keine Lant kein für immer die Augen geschlossen. Ein Schreckensfall hatte sie auf das Krankenlager gestürzt.

gestreckt. In einem hohen Augenblick hatte sie ihrer Mägenin das Telegramm an den Vetter bittend. Bald darauf war sie verstorben. Moberich hatte sich in Umkleung gehalten, bis nach dem Ver- ständnis nicht vorhanden; im Gegenteil, es waren noch kleine Schulden für Miete, an Väter und Schläger zu zahlen. Über ihm waren nur seine beiden Schwestern zur Verfügung gekommen. Sie schafften alle drei zusammen, wobei Moberich den Hauptanteil tragen mußte. So konnten sie der armen Schicksalskinder, die von einer kleinen Pension von der Witwenrentenpflicht und von dem fernen Vermiet- genium für Leben gefährt hatte, wenigstens ein lebenslanges Ver- zins bereiten. Aber bei den Verrenten haben nur Herr Schanden- burg, Frau von Mühlbach und ein paar ehemalige alte Kolleginnen der Verrenteten das letzte Geleit.

Der leichfertige Schlichter war sehr erarissen, als er das alles bei seiner Heimkehr Rösche berichtete. Ein dunklen Abend spielte er den "Vols" in den "Journalisten" mit prunzeliger Laune. So ist das Schicksal.

Rösche gab Mindern Bienenstein und sie war so glücklich in ihrer neuen Verheiratung und ihrer trippelnden Annehmlichkeit, daß sie auf offener Szene lebigen Applaus und aus der rechten Annehmlich- keit sogar einen süßeren Genuss erhielt, was ihr noch Mithras einen bösen Blick von Marion Waden die, die Weibchen Rösche spielte, und die boshafte Bemerkung eintra: "Freilich, wenn man den Derrn in der Dene ihre Wägen macht!"

Rösche war seit ihrem ersten Erfolge an bescheidenen Bemerkungen gewöhnt und tat, als ob sie diesen Ausdruck von Neid und Mißgunst überhöret hätte. Was hätte sie auch tun sollen?
Gewöhnen? Da hätte sie für älteren, erhabeneren Solgen ge- währt ohne Zweifel den färreren neigen und sich nur Ärger und Auf- regungen geschaffen. Nicht wäre ihr peinlicher gewesen als selbst im Mittelstand eines ihrer hübschen Mithras zu sehen, die nicht selten hinter den Kulissen stoffen und bei denen die Streiten der Zurück- haltung und Würde völlig zu verlieren pflegen.

Als Rösche hätte hätte eine Überredung, die ihr ebenfalls Empörung die Schmeichelei, daß durch den Walden hatte der Direktor wieder einmal die veraltete "Sammelhefte" von Damas

auf dem Scherplan geleist, die zu den beliebtesten Vorbereitungen des "Stark" der Truppe gehörte, und am Abend erlitten Rösche Coburg, die eine der lieblichsten Frauenzimmer der berühmten Puritanen dar- stellte, im rauschenden Selbstbild, und in dem ihr schönsten Aus- sicht im laute Räusels Saloban.

Rösche war wie vom Blitz getroffen. Sie sah nur immer nach dem hübschen Schmucke hin und fragte sich in über das andere Mal: "Ist es denn möglich? War es eine Schicksalskinder, die sie schänd- licher hätte der Schmeichelei der Schmeichelei geliebt?"

Doch gerade Rösche Coburg den Schmach trug, die ihr von allen Mithrasen der Bühne als die berühmteste erlitten, war es, was sie am meisten entsetzte. Sie hatte das Gefühl einer Schandung, an liebten hätte sie für sich, lächelnd Mithrasen das Schmucke, das für als Erstbild ihrer Mutter besonders hätte, von der Brust

Nach unter den andern Kolleginnen erreichte das lustbare Schmach- tuch Bewunderung und Neid und in der Reue untrügten sie die Trübsal, die der Erfolg bei den Kolleginnen mehr Freude und Bemutigung zu bereiten schien als noch der Beifall des Publikums es vermocht hatte.

"Ist doch nur Lant Rösche was?"
"Sammel heftig du denn bist?"
"Wohi mindertest drei Markt?"
Über das Lachen, das diese boshaften Bemerkungen erregten, war nicht erlich, denn sie alle erkannten wohl, daß weder die Stellung noch die Seine selbst verlore Initiationen waren. Und weitere Weisheiten, die die Lantiden nicht mehr leuneten, rauchten über die verurteilte Schmeichelei hin.

"Sollst du für einen neuen Liebhaber angeschlossen, Rösche?"
"Gier neuen?" rief eine andere, die Kollegin übertrumpfte, "nichts ja gar nicht. Sie hat ja schon alle gehabt."
Ein jedes dieser Reden brachte die Schicksalskinder. Die muttere Liebhaber aber verlor diesmal ihre lächelnde Gestalt. Wie eine Furie fuhr sie auf die Hübschen los und taufte sie mit aller Kraft in den in unvollständiger Mithrasen pranzenden Mithras.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für die Anzeigen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder für besondere Anzeigen, die keine Veranlassung über- nehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Maßregeln berücksichtigt.

Samstag, den 19. September (16. n. Trinitatis).

Gesamt mit einer Kollekte zur Abhilfe der dringenden Notstände in der evangelischen Landeskirche.

Es predigen:
11 Uhr: Diak. Wuttke.
11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
11 Uhr: 8 Uhr: Sing. Vikar.
Evangelisch-Boissabund
Chorgerichte, Einzel- leute, Antirade, Lieber- terie am Eingang.

Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde, in der Herberge zur Heimat. Diak. Wuttke.

Stadt. 10 Uhr: Pastor Niem. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Vater Heim.
Ev. Männer- u. Jugendverein.
Samstag 8 Uhr: Pastor Wuttke. 10 Uhr: 8 Uhr: Pastor Wuttke. Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde fällt aus.

Ev. Mädchenbund St. Margit. Dienstag u. Sonntag. Vikar. Karitas ab. Sänglingsfeier.
Knecht. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Montag 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Pfarrhaus.
Donnerstag 8 Uhr: Mädchenverein St. Thome im Pfarrhaus.

Altentag. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Wittmoos 8 Uhr: Lesabend im Altentag.

Donnerstag 4 1/2 Uhr: Sing- frauenverein W. Wittmoos. 8 Uhr: Pastor Wuttke.

Christliche Gemeindefest. Wandstraße 1. Sonntag abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Wittmoos abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche. Sonntag abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Sonntag: 9 Uhr: Frühmesse u. Predigt. 10 1/2 Uhr: Mariam. Predigt. 2 Uhr: Christentum u. Andacht. An den Hochfesten früh 7 1/2 Uhr: heilige Messe.

Wohlfühl. An den Hochfesten früh 7 1/2 Uhr: heilige Messe. An den Hochfesten früh 7 1/2 Uhr: heilige Messe.

Was auswärtigen Blättern. Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Verloht. Otto Hoffmann, Wieskau, mit Olga Barth, Wiedersdorf; Fra. Döbig, Wiedersdorf; mit Caro Feiler, Emsdorf.

Stadt Karten.
Für die so hochwürdig erlenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung lassen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 17. September 1920
Martha Seidel Hermann Döde

Ein engl. Geschäft.
Für die anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke lassen wir nochmals unseren besten Dank.
Merseburg, im September 1920
Paul Krahl und Frau Martha geb. Kraft

Danktagung.
Für die Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters lassen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 16. September 1920.
Geschwister Adde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, 16. September 1920.
Martha Hirsch geb. Hirsch. Helene Knopf geb. Hirsch.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Danktagung!
Für die überaus zahlreichen Beweile herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank!
Merseburg, den 17. September 1920.
Familie Döde.

Zu verkaufen:
1 Kommode, 1 Schrank, 1 Tisch, 4 Rohrstühle, 1 Sofa, 1 Küchenschek. Die Sachen sind erst Sonntag u. nachr. Sonntag, 14. 9. 20.

Eine junge Zuchtziege
zu verkaufen. Kraustr. 19.
Ein engl. Geschäft
zu verkaufen. Grünwald, Brühl 16.

Futterrüben
verkauft.
M. Hertel, Saalstraße.

Quittungsbücher
für Miete, Zinsen, Pacht hält vorräthig.
Geschäftsstelle des "Merseburger Korrespondenz".

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

LINOLEUM
für Fußböden- und Tischbelag in glatt, gemalt, Anlauf und Granit — beste Deutscher Qualität! —
Neueingang in bedr. Linoleum-Läufern : in 60, 68 und 80 cm Breite : zu den niedrigsten Tagespreisen!
Otto Dobkowitz / Merseburg.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

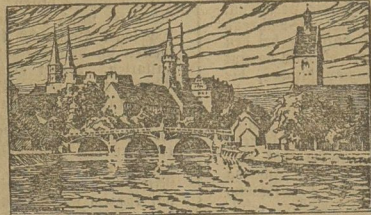
Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt (mit 1-3 Kinder nicht ausgeschlossen). Angebots unter 2155 an die Exp. d. Bl. erb.

Widwer,
(Hanswacker), 42 Jahr, mit einer 12-jährigen Tochter, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe bis 45 Jahre alt, zumeist späterer Geburt

Am häuslichen Herd

== Blätter für Unterhaltung ==
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Ch. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 36

Merseburg, 17. September

1920

Was soll der Demokrat sein Kind lehren?

1. Achtung vor jedem anständigen Menschen, einerlei, aus welcher Familie er kommt, in welchem Kleide er einhergeht, welche Schule er besucht hat, welchen Stand er bekleidet, welcher Klasse er entstammt und wie er zu Gott betet,

dann werden die Kinder wissen: die guten Familien, die vornehme Gesellschaft, die höheren Kreise sind in Zukunft: die Menschen der guten Taten, der vornehmen Handlungsweise, der hohen Gesinnung.

2. Achtung vor jeder ehrlichen Arbeit, einerlei, ob sie mit dem Kopf oder mit der Hand, in der Fabrik oder in der Werkstatt, im Laden oder in der Schreibstube, daheim oder unter freiem Himmel oder im Schacht unter der Erde ausgeübt wird,

dann werden die Kinder wissen: die ehrenvolle, die höhere, die feine Arbeit ist alle Arbeit, die aus gutem Willen, nach besten Kräften, mit Fleiß und Mühe und Freude am Werk geleistet wird. Niedere, entehrende, schlechte Arbeit ist alle Arbeit, die man mit Murren und Unlust, ohne Freudigkeit und Verantwortungsgefühl nur aus Zwang, Ehrgeiz und Gewinnlust tut.

Die Abendburg.

Chronik eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern.

Von Bruno Wille.

66. Fortsetzung.

Nach etlichen Monden kam mir ein wehmütig Glück, indem nun sichtbar war, daß ich in den letzten Stunden unierer Ehe gesegneten Leibes worden. Am 6. Hornung des Jahres 1632 hat mir Gott unser Knäblein, den kleinen Johannes, geschenkt, und der ist mir sowohl, wie auch meiner mütterlichen Freundin ein rechter Sonnenschein worden und die wenigen Jahre hindurch geliebt, so er in meinen Armen erlebte. O daß es mir dereinst noch vergönnt sein möchte, teurer Mann, Dir all die lieblichen Stunden zu schenken, da ich unierem Knaben Stämmlein beläufte, da ich ihn gängelte und dann die ersten Male frei laufen sah, da sein lieblich Stimmlein singend mit meiner Stimme zusammenklang, da wir jauchzend einander im Garten hauchten und den Ball in die Lüfte warfen. Für jeso darf ich nicht verweilen bei solchen Szenen; schon trüben Jahren mein Aug, indessen ich doch weiter schreiben muß. Zu bemerken wäre noch, daß Petherich sich vergebens bemüht hat, von Kaiserlicher Majestät ein Gnadengesicht für mich zu erwirken; denn es hat der Kaiser die Bitte nur unter der Bedingung erfüllen gewollt, daß ich zur päpstlichen Kirche mich bekehre. Solch Unfinnen hab ich abgelehnt, nicht bloß aus Treue für den Glauben, den mein teurer Vater mit seinem Märtyrertode befestigt, sondern auch, weil mir die Lehren der Brüdergemeinde nahegekommen und dann gar lebendig ins Herz gepflanzt worden sind. Ein Gesicht, das ich an den Schwedenkönig richtete, kam zu spät, da dieser schon etliche Tage vorher auf dem Schlachtfelde von Lützen den Geist aufgegeben.

Meine Armut ist mir insofern zum Segen gediehen, als Frau Petherich meiner Verheiratung mit ihrem Sohne widerstrebte, indem sie ganz offenherzig geltend machte, bei seinem geringen Vermögen müsse ihr Sohn eine begüterte Frau haben. Ich hatte nun guten Vorwand, die dargebotene Hand des Ritters abzulehnen. War gewillt, nicht mehr zu ehelichen, insonderheit nicht den Mann, durch dessen Verschulden mein Gutte uns Leben gekommen. Aber die Dinge änderten sich, als meine mütterliche Freundin unerwartet das Heilige segnete, und Ritter Petherich etliche Wochen später sein ererbtes

Gut bezog. Da er mich jeso des öfteren sah, entflammte aufs neue sein Herz, also daß er vor seinem Abschied unter Beteuerungen der Liebe in mich drang, einstweilen sein Haus zu verwalten, dann aber als Gattin ihm die Hand zu reichen. Ich wies ihn abermals zurück, obwohl ich mich geneigt stellte, ihm als Schaffnerin zu dienen. Dabei beruhigte er sich, hoffend, die Zeit werde mich willig machen, und zog wieder in den Krieg. Hierauf hatte ich nur gewartet, entschlossen, sein Haus zu verlassen. Doch wohin mich wenden? Dich hielt ich ja für tot, Verwandte hatte ich nicht mehr, und von Mariana war keine Spur zu finden. Würde sonst niemanden, wo ich Zuflucht suchen konnte, als die Freislerin in Schreiberbau. Ging sie also brieflich an, mich bei sich aufzunehmen, damit ich vom Ritter Petherich nicht zu einer mir widerstrebenden Ehe gebrängt werde. Wenige Tage nachdem ich den Brief abgeschickt hatte, erhielt ich Nachricht, Petherich sei auf dem Heimwege und könne jede Stunde eintreffen. Unverzüglich raffte ich meine geringe Habe zum Bündel zusammen und wollte mit meinem Knaben eben aus der Wohnung gehen, als meine Magd mir meldete, es sei da ein Weib zu Pferd gekommen und habe Wichtiges mit mir zu reden.

„Was eintreten“ sagte ich, und es kam eine Jungfer, gut gekleidet, fein und schön von Antlitz und Gestalt; hatte klägliches Haar und eine weiße Haut, jedoch, was selten dabei zu finden, schlichwarme Augen; die bunten Brauen waren ob der Nale zusammengewachsen. Sie neigte sich und küßte mein Gewand; sie kamme von der Freislerin, sagte sie, mich nach Schreiberbau zu holen. Gab sich für eine Emigrantin aus, so glaubenshalber verfolgt, zu Schreiberbau ein ander Heim gefunden habe. Nannte sich Berthulde. Ungeachtet sie liebreich war, enigang mir nicht etwas Lauerndes, Wildes in ihrem Blicke. Doch ich beschwichtigte mein leis Misstrauen, zumal sie alsogleich eine lebhaftige Neigung für den Knaben zeigte. Als sie vernommen, es sei mein Kind, fragte sie, ob Petherich der Vater. „Nicht doch!“ entgegnete ich und konnte meinen Unwillen nicht ganz verhehlen. „Nichts für ungut, gnädige Gräfin“, bat die Jungfer; „Ihr habt ja der Freislerin geschrieben, daß Ihr längst im Hause eines Ritters wüßet, der Euch zum Weibe begehrt. Aber wolle mir sagen, wie Euer Knabe geheißt.“ — „Johannes“, entgegnete ich. Da verslang sie ihn mit lobenden Augen und nickte. „Wie sein Vater.“ Ich fragte: „Was weiß Sie denn von seinem Vater?“ Sie lächelte: „Ich habe nur sagen wollen, daß er seinem Vater ähneln muß, inmaßen die Frau Gräfin ja braune Augen und dunkles Haar, der kleine Johannes aber blaue Augen und güldene Locken hat.“ Dabei kniete sie zum Kinde, schaute ihm zärtlich ins Gesicht und küßte es. Lieb war mir, von der Jungfer zu hören, daß sie Pferde für uns bereithalte. An einem Nachbrüdlein unweit des Dorfes wollten wir uns treffen. Vor den Augen der Magd nahm Berthulde Urlaub und ritt davon, indessen ich mit dem kleinen Johannes in den Garten ging und durch ein Hinterpfortlein ins nahe Gebüsch schlüpfte. Auf einem Umwege gelangte ich zum Nachbrüdlein und fand die Jungfer mit zwei Keisepferden. Unverzüglich stieg ich in den Sattel und ließ mir den Knaben reichen. Berthulde schwang sich gleichfalls aufs Pferd, und wir trabten los. Meine Führerin wählte lauter einsame Waldwege.

Abends kamen wir in ein Dorf namens Altenbain und wollten darest berbergen. Die Jungfer besorgte im Gasthause für uns ein Quartier. Die Pferde wurden in den Stall gebracht, und wir aßen zu Nacht. Berthulde war gern um den kleinen Johannes besessen und hätschelte ihn. Derweilen kamen andere Gäste. Ein Manwagen, mit zwei Pferden bespannt, ward von einem Mann solbatischen Aussehens in den Hof geführt. Herunter stiegen zwei Frauen mit einem Kinde. Als die Pferde eingestallt waren, kamen die Leute in die Wirtstube und setzten sich. Des Kindes Mutter war bleich und krank. Der Mann bestellte beim Wirt zu essen. Die neuen Gäste sprachen mir keine mitzählenden. Ich hörte, wie der Mann sein Kind genannt wurde und das gesunde Weib Schwester Sibille anredete. Nach beendetem Mahlszeit suchten wir unsere Kammer, wo eine Dienerin mit Decken belegt war. Der kleine Johannes schlief sofort ein, wir aber bereiteten noch dies und jenes. Berthulde brachte das Gespräch auf den Ritter

Peteris, und mich überraschte ihr Wort: „Warum will die gnädige Gräfin nicht den Ritter heuren?“ Von neuem stieg mir Mißtrauen auf, und ich fragte, wie sie dazu komme, mir den Ritter Peteris zu empfehlen. „Es wäre doch für den kleinen Johannes gut, einen Vater zu haben, zumal wenn es ein Ritter ist“, antwortete sie. Ich schwieg, und wir legten uns schlafen. Ich fand aber wenig Ruhe, da ich mir Gedanken über der Jungfer verdächtige Art machte.

Mitten in der Nacht ward ich inne, wie Berthulde sich aufrichtete und nach mir lauschte, wie sie dann behutsam sich erhob und aus dem Gemach schlich. Unwobnisch sollte ich ihr und sahe, wie sie über den Hof in den Pferdestall ging. Nach einer Weile kehrte sie zurück, ich hüschte vor ihr in die Kammer und stellte mich schlafend, während sie auf leisen Sohlen kam und sich niederlegte. Was hatte sie bei den Pferden zu schaffen? Es ließ mir keine Ruhe, und wie ich bald darauf die Jungfer schnarchen hörte, schlich ich zur Kammer hinaus, die Treppe hinunter, zündete eine vorgeschundene Laterne an und trat in den Pferdestall. Durchleuchtete ihn, um herauszufinden, was Berthulde heimlich getrieben, fand aber nichts Absonderliches. Auffällig war nur, daß mein Pferd mit dem einen Vorderfuß scharren wollte und dabei zusammenzuckte. Da erwiderte ich unterm Auf eine Nadel, die an einer empfindlichen Stelle hineingesteckt war. Ich zog die Nadel heraus, und nun konnte das Pferd schmerzlos auftreten. Nun wußte ich, daß Berthulde mir eine Tüde antun wollte; resolierte mich, unverzüglich meinen Knaben zu holen und mit dem besseren Pferde davonzureiten.

In diesem Augenblicke erschien Berthulde in der Stalltür. „Warum hat Sie meinem Pferde eine Nadel beigebracht?“ herrschte ich sie an. Sie tat unschuldig, konnte aber das Feindselige ihres Blickes nicht behlen. „Sie will meine Reise aufhalten“, sagte ich ihr ins Gesicht; „warum das? Und weshalb hat Sie mir gestern geraten, ich solle den Peteris heuren? Stehet Sie etwa gar im Wunde mit ihm?“ — Berthulde biß sich auf die Lippe, schen rollte ihr Auge unter den finstern Brauen. Weil ich dem kleinen Johannes wohl will. Was soll denn der Knabe in Schreiberbau, wo doch nur ein Glasmacher aus ihm wird. Indessen er als Sohn des Ritters zu Ansehnlichem gelangt. Auch sehle ich nicht, daß die Preislerin ebenso gekommen wie ich. „Was?“ entgegnete ich bekümmert; „die Preislerin ebenso gekommen? Wie kann sie mich alsdann zu sich laden und holen lassen?“ Hart verlegte die Jungfer: „Die Frau Gräfin irrt, oder vielmehr, ich habe ihr nicht die Wahrheit gesagt. Die Preislerin mag nichts davon wissen, daß Ihr in ihr Haus kommt, will hingegen, daß ich Euch in die Hand des Ritters Peteris liebre. Den habe ich auch bereits verständig, wohin Ihr entweichen wolle, daß ich Euch geleite und in Genabram halte. Jede Stunde kann der Ritter hier eintreffen, und möget Ihr Euch wenden, wohin Ihr wolt, er wird Euch einholen.“ Wie eine Betäubte wankte ich bei dieser Enthüllung. Dann witterte ich das Falsche darin und gab entrüftet zurück: „Du willst mich täuschen! Was Du vor gibst, ist ohne Sinn. Die Preislerin ist eine gute Frau; sie kann nicht als gekommen sein. Du lenkst, und das wird an den Tag kommen, sobald ich in Schreiberbau anlaue.“ Was ein Tier, das sich in der Sänfte gefangen hat, ließ Berthulde ihre Augen umhertrennen, dann ballte sie die Faust und entrichtete mit den Nähen: „Wehe Euch, so Ihr waget nach Schreiberbau zu kommen! Des Todes seid Ihr!“ Verächtlich entgegnete ich: „Des Todes? Da blinder Kärr! Wer sollte denn in Schreiberbau wider mich sein?“ — „Wer? Der Peteris! Ich hebe ihn hinter Euch drein.“ — „Man wird mich vor ihm schützen.“ — „Ehen tat die Jungfer einen Fuß hinter sich nach der Stalltür. Dann verzog sich ihr Mund zu einem grimmigen Lächeln: „Wer wird Euch schützen? Wer denn? Etwas Euer Wuhle? Der ist ja tot.“ Da überwältigte mich das Leidvolle meiner Verlassenheit. Ich schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte: „Toll! toll!“ — „Ihr habt es ja selber gesagt, er sei längst tot“, sehte Berthulde hinzu und lachte auf. Entrüftet fand ich wieder meinen Mut und fuhr meine Feindin an: „Teufelin! Es sind noch andere Männer zu Schreiberbau, die mich schützen.“ Unschlüssig stand sie da und schien nach Rat zu suchen. Ihr Angesicht war verzerrt, und sie zitterte wie von Fieberrost geschüttelt. Fleische dann die Nähe wie ein Hund, und auf einmal blinkte in ihrer erhobenen Rechten ein Dolch, während ihre Linke meinen Arm packte und mich auf die Knie rief. „Die Schwurhand hoch!“ zischte sie; „Schwöret, Euch nicht in Schreiberbau bliken zu lassen. Auf der Stelle seid Ihr sonst des Todes.“ Ich rang mit der Entschlichen, und in meiner Hilflosigkeit entfuhr mir der Schrei: „Johannes!“ — „Johannes?“ freischte sie. „Den bekommst du nicht! Nimm lieber das da!“ Und sie stach nach mir, daß ich den Stich bei der Schulter fühlte. Der Dorn ging mir aus, ich taumelte und verlor die Besinnung.

Wieder zu mir gekommen, lag ich entkleidet in der Kammer, wo ich die Nacht zugebracht hatte. Der Gast, den man Heinrich nannte, und seine Schwester waren bei mir. Meine Wunde brannte, war mit nassen Tinnen verbunden. Hastig sah ich mich um, wo der kleine Johannes wäre. Aber das Weib, Sibylle mit Namen, sagte mich beim Arm: „Stille, bleibet liegen; Ihr seid ja verwundet.“ — „Aber wo ist mein Kind?“ wiederholte ich in Angst und wollte aufspringen. Der Mann ließ sogleich hinaus und rief: „Wo ist ihr Kind?“ Schreden malte sich auf Sibyllens Angesicht: „Euer Kind? Ich weiß, gestern abend, da sah es bei Euch. Ja, wo ist es nur? In dieser Kammer war es nicht.“ Da schrie ich auf: „Sie hat es mitgenommen, mein Kind geraubt, geraubt! Hinterdrein!“ Und ich sprang auf. Doch es drehte sich alles um mich, und ich sank in Sibyllens Arme. Dann kamen Heinrich, der Wirt und andere Leute, und man rief: „Sie ist mit dem Kinde davon. Hat es bei sich auf dem Pferde.“ — „Ich habe sie selten sehen“, bestätigte der Knecht. „Hinterdrein, hinterdrein rettet mein Kind!“ — „Nort, Heinrich“, riefen seine Frau und Sibylle. Er fuug hinaus, rief branten nach einem Pferde und trabte davon. Schlos kalte ich die Hände und konnte nur wimmern. Tränen im Auge, suchten mich die Frauen zu beschwichtigen; die Kranke streichelte meine Hand, Sibylle tröstete: „Heinrich wird sie einholen, er ist

Solbat.“ Ich fand keine Ruhe. Mich verlangte, selber mein Kind zu suchen. Wie nun eine heilkundige Frau kam, die Wunde zu behandeln, bat ich um einen festen Verband, der mir unverzügliche Reife gestatte. Die Heilkundige warnte, doch ich erklärte, die Sorge um mein Kind werde mich eher umbringen als die Wunde. Bald darauf kehrte Heinrich zurück und sagte: „Die Spur der Räuberin ist wie weggeblasen, habet denn Ihr keine Vermutung, wohin sie sich gewandt?“ — „Ich reise mit Euch“, entgegnete ich, „und wir wollen übers Hiegebirge ins Schieferland nach Schreiberbau. Dorthin wird sie trachten. Denn sie forderte von mir, ich solle mich nicht in Schreiberbau bliken lassen.“ — „Ich werde allein hinreiten“, sagte Heinrich. Aber ich stand von meinem Lager auf und überwand alle Schwäche. Da sagte Heinrichs kranke Frau zu Sibyllen: „Geh auch mit, derweilen ich hier bleibe; eine längere Raft kommt mir und dem Kinde aufstatten. Helfet erst dieser armen Mutter.“ Indessen nun meine Wunde einen neuen Verband erhielt, forzte Heinrich für drei Pferde, dann brachte man mich behutsam in den Sattel. Erst ritten wir langsam. Wie es aber gut mit mir ging, setzten wir uns in Trab. Heinrich spähte immerfort nach der Spur der Räuberin. In der Hand trug er ein Feuerrohr, an der Hüfte das Schwert. Wir Frauen waren mit Pistolen und Dolchen bewaffnet. Nach mehrstündigem Ritt hielt Heinrich sein Pferd an und deutete auf den Weg: Hier ist vor kurzem jemand aus dem Walde geritten. Das wird die Räuberin sein. Die Felsspur hat sie zuerst dadurch verborgen, daß sie vom Weg an einer felsigen Stelle in den Wald abgegangen ist; hier jedoch hat sie wieder den Weg aufsucht. Er führt zum Hiegebirge.“ Als wir eine Strecke weitergeritten waren und die Spur noch immer haben, meinte Heinrich: „Neho müssen wir rasten; Eure Wunde bedarf der Ruhe. Unterwegs holen wir die Räuberin doch nicht ein. Es genügt, daß wir wissen, wohin sie sich gewandt. Wir finden sie in wenigen Tagen. Keine Sorge, sie wird dem Kinde nichts tun. Mein Herz wahn leichter, da ich bedachte, wie die Entführerin zum kleinen Johannes zärtlich gewesen. Was sollte sie ihm denn auch antun? Nur für sich haben möchte sie das Kind. Aber wir werden es zurückgewinnen. Nach einer ausgiebigen Raft, bei der wir Speise und Trank zu uns nahmen, ging es weiter, bis wir abends zu Urthen gelangten und Quartier fanden. Es war mir tröstlich, zu berichten, am Mittag sei hier eine Reiterin mit einem Kinde vorübergetrabet in der Richtung auf Starfenbach. Da sich beim Unterhaken meiner Wunde herausstellte, daß keine Blutung erfolgt sei, so durften wir hoffen, bald am Ziele zu sein.

Undern Tages ging die Reise bis Tannwald, am übernächsten ward uns mittags bei einer Waude im Tal des Fierflusses die Auskunft, gestern sei hier ein Weib mit einem Kinde ein Schreiberbau geritten. Wir waren auf bemelbten Wege, den ich vor Jahren mit Dir, Johannes, bei Nacht zurückgelegt hatte. Im Schritt ging es weiter, und als die Sonne in die Wälder sank, waren wir nahe der Grünen Koppe.

Bei einbrechender Dunkelheit sahen wir Leuchtkäferlein über Wiesen taumeln, dann glomm an einem Berge, so bei einer Waldlichtung sichtbar geworden, ein Feuer auf, und Heinrich sagte: „Morgen ist Sankt Johannistag, dorten grüßen sie ihn mit Fadeln.“ Wir kamen nun zur Abendburg; es war Nacht; beim Felsen droben wirbelte roter Rauch mit Funken. Viele Menschen jauchzten und johlten zu Harfen und Geigen. Was gab es dorten? Sonst war die Abendburg doch gänzlich einsam. Ich sprach mich darüber zu Heinrich aus, und er beschloß, als Kundschafter vorzugehen, derweilen wir Frauen harren sollten. Wir banden die Pferde an Bäume, und ich sehte mich nebst Sibyllen, indessen Heinrich, in der Hand sein Feuerrohr, durch Dickicht schlich. Immerwährend scholl Geschrei und Singen von der Abendburg. Endlich trante ein Ast im Walde, und Heinrich war wieder bei uns. „Das Kind ist da!“ raunte er froh, und wir saut die schwere Last vom Herzen. An seine Hand geklammert, stammelte ich heißen Dank. „Wo ist es?“ — „Droben!“ sagte Heinrich. Sie feiern die Johannistnacht; im Feuerchein hab ich Euer Kind bei seiner Entführerin gesehen. Toll muß sie sein, und die Menge trunken. Berthulde, schluchzend gekleidet, auf dem Haupte einen Kranz, hat vom hohen Felsen ein großes Feuer lobert, zum Volke getanz; schwingen brennende Wesen, gleich Flammendröbern. Durch den Hüfen mit ihren Dirnen lachend über kleinere Feuer. Kerle taumeln mit erhobenen Bechern, aus Tonnen wird Bier gezapft.“ — „Geben wir sogleich hin“, sagte ich mit erneuter Angst. Aber Heinrich tat den Einwand: „Hinter dem Graben stehen gewandene Wächter, die möchten uns leichtlich gefangen nehmen, weil wir fremd. Darum wollen wir uns gleichfalls mit Nüchternkränzen kränzen und so tun, als gehörten wir zum Sonnwendfeste. Ich näherte mich lachte dem Kinde und führte es unbemerkt beiseite. Ihr laeret indessen nahebei und deckt mit euren Pistolen meinen Rückzug, wann ich den Knaben bringe.“ Sogleich schnitt Heinrich Zweige von den Fichten, und wir Frauen machten Kränze. Dann prüften wir die Pistolen und schlichen hinter Heinrich her zum Felsengipfel. Wie wir zur Lichtung kamen, war ich erkannt, die Stätte gänzlich verändert zu finden. Wo früher Wald gestanden, war eine Matte. An den Felsen lehnte ein Balkenhaus, im weiten Kreise umgeben von Graben und Wall. Das große Feuer war nicht bei dem Gehäus, sondern auf des Felsens anderer Seite. Wie besessen tanzten bekränzte Männer und Frauen in bunten Kleibern um die lobende Flamme, in die loben ein Taumenwipfel getürzt war, daß es prasselte. Vom Walde geborgen, schlichen wir an eine Stelle, wo wir aus nächster Nähe den Vorgang betrachten konnten. Was uns hinderte, vollends heranzukommen, war der Graben und dahinter der Wall, so mit ausgeblizen Pfählen versehen war. Auf der Matte, die sich innerhalb dieser Wehr zum Abendburgfelsen hinan erstreckte, waren vereinzelte Männer mit Feuerrohren und Partisanen. Sie bewachten den Platz.

(Fortsetzung folgt.)



Die Schauspielerin.

Skizze von Fritz Hermann.

Edith Majura blieb vor den Auslagen eines großen Konfektionsgeschäfts stehen und blickte sich vorichtig um. Tatsächlich, der junge Herr verfolgte sie immer noch. Vorgestern, als sie von der Probe kam, hatte sie ihn vor dem Theater bemerkt, gestern sah er im Zuschauerraum in der ersten Reihe und heute beobachtete er schon die Bühnen, sie zu verfolgen. Vielleicht war es ein Detektiv?

Die junge, hübsche Schauspielerin verwarf diesen Gedanken sofort wieder. Erstens würde ein Detektiv sich nicht so oft sehen lassen, sondern im Geheimen arbeiten, und zweitens, was sollte sie begangen haben? Sie war erst seit kurzem an der Bühne, beliebt bei Kollegen und Publikum und hatte eine große Zukunft vor sich.

Wenn jetzt eine Droschke gekommen wäre . . . Aber natürlich. Die gab es scheinbar in der Stadt niemals, wenn man sie brauchte. Trotz regte sich in ihr. Sie brauchte diesen jungen Herrn, der ihr übrigens gefiel, doch nicht zu fürchten. Wenn er die Frechheit besitzen sollte, sie anzusprechen . . . Sie würde ihn schon abblitzen lassen . . .

Lebte Worte ihrer Mutter fielen ihr ein. Laß dich mit Nichtstuern nicht ein. Ein junges selbständiges Mädchen ist leicht gefährdet. Nein, sie wollte sich ihren guten Ruf erhalten. Das sollte er erfahren. Sie suchte ihm mit List zu entgehen. Betrat das Geschäft, das noch einen zweiten Ausgang hatte. Und er würde draußen auf sie warten und schließlich einsehen, daß sie ihn genarrt hatte.

Edith mußte lächeln. Ein zweites Mal würde er keine Zeit nicht an sie verschwenden. Der Plan gelang. Sie durchschritt das Geschäft, verließ es wieder nach einer Nebengasse und eilte ihrer Wohnung zu, die in der Billenstraße eines nahen Vorortes gelegen war.

Vor dieser Straße stand unerwartet der junge Herr, lächelte und grüßte sie. Sie konnte ihn nicht mehr anweihen, war verlegen über die neue unerwartete Begegnung, mußte lächeln. Darauf bot er ihr seine Begleitung an.

Sie spielte die Hochmütige. Er wisse sicher nicht, wer sie wäre! Er lachte und blickte sie an. Eine so berühmte Schauspielerin kenne doch jeder. Das schmeichelte ihr nicht wenig, denn wenn man erst seit Monaten auf den Brettern steht, hört man gern von Publikum sprechen.

„Sie sind Fräulein Edith Majura, die jüngste und schönste Künstlerin, die wir hier haben.“

„Und das gibt Ihnen das Recht, mich auf der Straße anzusprechen?“

„Das nicht, gnädiges Fräulein, es geschah, weil ich maßlos verliebt bin.“

„In wen?“

„In Sie!“

Sie forschte ihn von der Seite an. „Nicht einmal Ihren Namen haben Sie deutlich genannt. Und sind so frech.“

„Ich bin nicht frech, sondern meine es aufrichtig . . . Da ich sonst keinen Weg weiß, Sie kennen zu lernen, benutze ich diesen . . . Und es ist doch gelungen. Also bin ich zufrieden. Was meinen Namen betrifft, so habe ich ihn deutlich genug genannt. Aber Sie in Ihrer Verwirrtheit haben gar nicht hingehört. Übrigens ist das auch gleichgültig, da er Ihnen noch sehr geläufig werden wird.“

„So? Und weshalb?“

„Weil Sie ihn selbst tragen werden.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Meinen Namen als meine Frau.“

„Ihre Kühnheit, mein Herr . . . ich weiß wirklich nicht . . .“

„Etwas müssen Sie sich noch gebilden. Und Sie werden ein Leben, wie ernsthaft ich es meine und wie glücklich Sie sein werden.“

„Dann möchte ich tun, was Sie wollen.“

„Das sollen Sie auch und werden es gern tun.“

„Niel!“

„Wollen wir wetten?“

„Bitte. Sie werden die Wette verlieren.“

„Einberstanden. Sie werden aus freiem Willen das tun, was ich will . . . Stundenlang.“

„Das ist unmöglich. Und ich bin kein Medium, dem Sie Befehle geben könnten.“

„Sie werden in keiner Weise beeinflusst werden. Wenn Sie aber die Wette verlieren, gnädiges Fräulein, das heißt, wenn Sie, solange ich will, das tun, was ich von Ihnen verlange . . . und dies wird natürlich etwas Harmloses sein, dann werden Sie auch auf meine Bitte eingehen.“

Edith lächelte. „Wenn Ihnen das gefällt, jawohl.“

„Sie werden meine Frau werden?“

„Ja. Ich werde Ihre Frau. Aber, da es Ihnen niemals gefällt, brauchen Sie sich keine Hoffnungen zu machen.“

„Sagen Sie das nicht. Ich werde Ihr Wort einlösen.“

Edith Majura blieb vor der Haustür stehen.

„Wollen Sie mir nicht wenigstens sagen, was Sie von mir verlangen wollen.“

„Ja. Sie werden einen Herrn küssen . . .“

„Sie?“

„Vorläufig noch nicht. Einen, den ich noch bestimmen werde.“

„Das ist ausgeschlossen.“

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein.“

Als Edith allein war, ärgerte sie sich, daß sie sich mit diesem Herrn überhaupt eingelassen hatte. Aber seine Kühnheit hatte etwas so Kaputtgemachtes . . . Wenn er wenigstens verlangt hätte, daß sie ihn küssen sollte . . . Vielleicht . . .

Nach dem Essen legte sich Edith auf den Divan und nahm die neue Rolle vor, die ihr der Intendant heute übergeben hatte. Zum ersten Male sollte sie im Mittelpunkt eines Stückes stehen. Ihr war bekommen zu Gute. Diese große, dankbare Rolle gehörte eigentlich einer anderen und noch nicht ihr, der Anfängerin. Aber der Intendant hatte gesagt, es geschähe auf besonderen Wunsch des Dichters.

Sie, Edith Majura, konnte diesem Fremden nur dankbar sein. Sonst hätte sie nicht so bald Gelegenheit bekommen, sich auch in einer großen Rolle durchzusetzen.

Die Aufführung der Komödie sollte in vierzehn Tagen stattfinden. Wie es hieß, würde der Dichter selbst zugegen sein. Edith Majura hatte noch keinen richtigen Dichter gesehen und war neugierig, wie er wohl ansah. Jedenfalls mußte es ein famoser Mensch sein, denn wer so dichten konnte! . . .

Frauenlozi!

Der Premierenabend kam. Der Autor hatte leider der Generalprobe nicht betwonen können. Edith spielte die Rolle einer jungen Frau, die sich von ihrem Gatten betrogen weiß und aus Rache vorübergehend die Liebe eines andern sucht. Dieser andere war ein älterer Herr, der die Komödie für Ernst nahm, zumal da er nicht ahnte, daß die junge Frau bereits verheiratet war. Edith spielte, daß das Publikum mehrmals bei offener Szene applaudierte. Es war der glücklichste Abend ihres jungen Lebens. Nach dem zweiten Akt, an dessen Schluß sie in den Armen des alten Verführers lag, feste stürmischer Beifall ein. Immer wieder mußte sich der Vorhang öffnen.

Edith verneigte sich immer wieder. Das Publikum rief nach dem Dichter. Und er kam. Lächelnd und seines Erfolges gewiß. Reichte Edith die Hand, nachdem er eine kurze Verbeugung gemacht hatte und erschien mit ihr an der Rampe. Das Publikum jubelte ihnen zu.

Edith zitterte. Der Dichter war jener freche Herr, der sie vor Wochen angesprochen hatte. Und an seiner Seite mußte sie immer wieder sich zeigen und dulden, daß er ihre Hand hielt.

Als der Vorhang sich schloß, kam der Intendant und beglückwünschte den jungen Dichter. Der wies lächelnd auf Edith. „Sie können mir auch noch in andern Sinne gratulieren. Ich habe mich soeben mit Fräulein Majura verlobt.“

Der Intendant machte große Augen.

„Wohl Liebe auf den ersten Blick?“

„So ähnlich.“

Edith konnte nichts erwidern.

„Ich hatte nämlich mit Fräulein Majura gewettet, daß sie freiwillig tun würde, was ich von ihr verlangte. Sie hat die Rolle gut gespielt, die ich für sie schrieb . . .“

„Aber . . .“

„Und sie hat auch brav den alten Herrn geküßt, den ich ihr ausgesucht habe.“

„Das ist . . . das ist . . .“

„Eine Frechheit, nicht wahr? Habe ich meine Wette gewonnen?“

Sie lächelte nur und neigte sich ihm zu.

Und da küßte er sie. Aber hinter dem Vorhang.

Gemeinnütziger Teil

Haus- und Landwirtschaft

Das Aufbewahren der Würzkräuter

In getrocknetem Zustande, und zwar in Bündeln freischwebend in der Speisekammer, ist zu vermeiden, denn durch das längere Aufbewahren setzt sich der ganze Staub, der bei längerem Offenhalten der Fenster einbringt, in den Kräutern fest. Selbst wenn man die Kräuter, wie Bohnenkraut, Majoran, Dill, Basilikum usw. vor Gebrauch mit kaltem Wasser abspült, so läßt sich doch der Staub nicht restlos entfernen; darum ist diese Aufbewahrungsmethode völlig unhygienisch, ganz abgesehen davon, daß der Duft- und Würzstoff der Kräuter Einbuße erleidet. Aus diesem Grunde sollte man sie entweder in zerstoßenem Zustande in die schließbaren Glas- oder Blechbüchsen oder aber in

ganzer Form in eigens zu diesem Zwecke bestimmten Tisch- oder anderen Kästen, wo sie völlig staubfrei aufgehoben sind, aufbewahren.

Schuhmittel für Ledersohlen.

Man reibe 50 Teile Leinöl mit einem Teil Bleiglätte an, dann mit ¼ Liter Zinkvitriol, der vorher entwässert wird. Dies Gemisch wird 2 Stunden hindurch auf 100 Grad erwärmt. Nachdem die Mischung kalt geworden ist, wird sie mit 8 Teilen Benzol versetzt und in Flaschen gefüllt. Die vorher gut gereinigten Schuhsohlen werden solange mit dem Mittel bestrichen, wie das Leder noch davon annimmt. Die Sohlen halten, so vorbereitet, ganz vorzüglich.

Keine Blausäure zur Ungeziefervertilgung!

In einem Dresdener Gasthaus hatte ein Kammerjäger Blausäure zur Ungeziefervertilgung verwendet. Ein junges Mädchen, das vor

Freigabe des Zimmers dasselbe verbotswidrig betrat, wurde durch die Dämpfe betäubt und starb bald darauf. Es wird deshalb in der "Gemisch-Technischen Wochenschrift" daran erinnert, daß nach der Verordnung der Reichsregierung vom 29. Januar 1919 in Verbindung mit der Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes vom 7. Februar 1919/2. Mai 1919 (RWB. S. 165/6) der Gebrauch von Blausäure zur Schädlingsbekämpfung in jeder Anwendungsform verboten ist, und daß Zuwiderhandlungen mit hoher Gefängnis- und Geldstrafe geahndet werden.

Um abgechnittene Blumen längere Zeit frisch zu erhalten, wendet man neuerdings ein einfaches, probates Mittel an. Nachdem alles Suchen nach einem Konservierungsmittel des Wassers vergeblich war und auch die verschiedenartigsten Schritte an den Blumenstielen zu keinem Resultate führten, das allgemein befriedigte, probierte ein linder Kopf es mit dem Zerklappen der Blumenstiele, und dieses Mittel half. Das untere Ende der Blumenstiele wird auf einige Zentimeter seiner Länge mit einem Hammer zerklappt, bis es vollständig zerrissen ist. Ins Wasser gestellt, halten sich in der Tat solche Blumen länger als andere der gleichen Art, bei denen man irgend ein anderes oder gar kein Konservierungsmittel versucht. Das zerquetschte Stielende leitet das Wasser besser in die Blume hinauf als der nicht beschädigte Stiel. Besonders ist dieses Zerklappen des Stieles zu empfehlen bei Blumen mit hartem, holzigem Stengel, als Nelken, Rosen, Chrysanthemum, Flieder und dergleichen. Man muß aber dabei bedenken, daß der zerquetschte Stengelteil auch schneller in Fäulnis übergeht. Man tut deshalb gut, das Wasser in den Blumentiegeln täglich zu wechseln. Sobald sich Fäulnis eingestellt, wird das zerklappte Stielstück abgehackt und ein neues Stück mit dem Hammer bearbeitet. Die Wirkung dieses einfachen Mittels auszuprobieren, hat jede Blumenfreundin in der Hand. Es sollte allgemein versucht werden.

Die Maul- und Klauenseuche bei Ziegen.

Es steht fest, daß die gegenwärtige starke Verbreitung der Maul- und Klauenseuche auf zahlreiche Verheimlichungen von Seuchenansprüchen zurückzuführen ist. Sehr mangelhaft sind die Befehle besonders von Ziegen der Anzeigepflicht nachgekommen. Dies hat vielfach seinen Grund darin, daß die Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche bei Ziegen andere sind als die bei Rindern und daher nicht genügend bekannt sind.

Nach § 74 Absatz 2 des Viehseuchengesetzes wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe von 15 bis zu 3000 A bestraft: wer vorsätzlich den Vorschriften der §§ 9, 10 zuwider die ihm obliegende Anzeige unterläßt oder länger als 24 Stunden, nachdem er von der anzugeigenden Tatsache Kenntnis erhalten hat, verzögert oder es unterläßt, die frankten und die verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung besteht, fernzuhalten; die Strafverfolgung wegen unterlassener oder verzögerter Anzeige tritt nicht ein, wenn die Anzeige von einem anderen Verpflichteten rechtzeitig gemacht worden ist.

Die an Maul- und Klauenseuche erkrankten Ziegen sind matt, liegen viel und sind oft nur mit Mühe zum Aufstehen zu bringen. In den meisten Fällen besteht eine Anschwellung der Bälgen. Die Atmung ist beschleunigt, nicht selten tritt schon in den ersten Tagen schleimiger Nasenausfluß auf. Die Augenlider sind mit Krusten und Werten bedeckt. Die Milch verliert vollständig die Futteraufnahme und das Wiederkäuen fehlen in den ersten Krankheitsstagen gänzlich. Dann erfolgt das Kaueinlangsam und vorsichtig. Das Abschlucken ist oft schmerzhaft. Die Getränkeaufnahme ist meist gut. Bei allen Tieren fühlt sich die Maulschleimhaut im Anfangsstadium der Krankheit vermehrt warm an. Sie ist an manchen Stellen höher gerötet und überall mit einem zähen, schleimigen Schleim bedeckt. Blasenbildung auf Zunge und Maulschleimhaut sowie Speichelfluß fehlen in den meisten Fällen.

Obst- und Gartenbau

Der Obstgarten im September.

Die Obstlerne schreitet weiter fort. Es sind in diesem Monat aber nur die mittelreifen Sorten zu pflücken, mit den Spätfrüchten warte man bis in den nächsten Monat. Sie müssen solange am Baume hängen als möglich, da sie sonst bei zu früher Ernte auf dem Lager welken. Bei der Ernte sei man sehr vorsichtig, damit nicht Zweige und Fruchtansatz unnötig abgebrochen werden. Fruchtbeladene Zweige sind, um ein Brechen zu verhüten, entsprechend zu stützen. An abgeremten Bäumen kann schon das Auslichten, Ausputzen und Verjüngen vorgenommen werden. Wo es nötig ist, ist die Rinde von Moos, Flechten usw. zu reinigen. Man sucht sich dafür am besten einen regnerischen Tag aus. Alle Abfälle sind sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen, womit man eine Menge Eier, Larven und Nuppen schädlicher Insekten vernichtet. Rasam ist es auch, schon jetzt die Baumstämme tief zu graben, weil sich dahin schon viel Schädlinge zurückgezogen haben. Beim Umgraben vermengt man den Boden mit pulverisiertem Kalk. Die Fruchtsträncher werden durch Entfernen der alten abgetragenen Zweige und Ästen ausgereinigt und verjüngt. Gleichzeitig gibt man ihnen dabei eine gute Düngung. Ach werden Beerensträncher jetzt verpflanzt. Der Düngelack und Stallmist zum Düngen verwendet, gräbt erst die Salze ein und gibt darüber dann den Düngung, der mit Erde abgedeckt ist. Neue Erdbeerpflanzen können noch angelegt werden. Am Weinstock sind herabhängende Zweige aufzubinden und Geize zu entfernen. Reifende Trauben werden durch Entfernen der vorhängenden Blätter mehr der Sonne ausgesetzt und, wo Vögel- und Insektenfraß zu befürchten ist, durch Einbinden in Gazevläcken geschützt. Auch Kaugläser tun gute Dienste im Kampf

gegen manche Schädlinge. Im Obst- und Weinstock ist alles durch Reinigung und Instandsetzung aller Geräte für die Aufnahme des Vorrates herzurichten.

Fruchtsolge und Bodenmüdigkeit

spielen auch im Obstbau eine wichtige Rolle. Man wechsle bei Neuanpflanzungen von Kernobst zwischen Äpfeln und Birnen; auf Steinobst folge Kernobst, aber nicht umgekehrt; auf Sauerkirchigen Löwen Pflaumen, auf Südkirchigen Pflirsche, auf Aprikosen Reineclauden folgen. Aprikosen eignen sich nicht als Nachfrucht; sie bringen in jungen Böden die besten Erträge. Ein gegenseitiger Wechsel von Johannisbeeren und Stachelbeeren ist nicht zu empfehlen, hingegen können diese Beerensträncher auf alle anderen Obstarten folgen. Der Wechsel von Himbeeren und Erdbeeren ist beliebig. Während der Wechsel bei Beerenobstkulturen öfter eintritt, zieht er sich bei Baumobstanlagen meist über ein Menschenalter hinaus.

Der Gemüsegarten im September.

Im Gemüsegarten wird es schon sehr herblich anzu sehen. Immer weitere Beete werden geleert. Aber noch braucht man sie nicht leer stehen zu lassen. Manche Auszäunten können noch gemacht werden: Radies, Spinat, Kapinachen, Winterjohannis und Karotten. Alles voll entwickelte Frühgemüse muß möglichst bald verbraucht bzw. eingelagert werden, da es sich zu längerer Aufbewahrung nicht eignet. Das zu dienen nur die Spätfrüchte. Dem Rosenkohl und den Tomaten nimmt man jetzt die Spitze, auch ist an letzteren alles überflüssige Blattwerk wegzuschneiden. Beim Rosenkohl trägt das Entzipfen zur besseren Entwidlung der Seitenknospen bei, während die Früchte der Tomaten nicht nur besser ausgereift werden, sondern auch besser und schneller reifen. Sellerie wird behäufelt und richtig gebüht. Spargelbeete sind zu haden, wobei man sich die Vertilgung des schädlichen Spargelkäfers angelegen sein lassen muß. Von mancher Seite wird die Anlage neuer Spargelbeete jetzt angeraten; nach unserem Dafürhalten wartet man damit aber besser bis zum Frühjahr. Gurken und Kürbisse reifen jetzt und sind zu ernten. Auch mit der Kartoffelernte ist gegen Ende des Monats anzufangen. Dabei sucht man vorteilhaft schon gleich das Pflanzmaterial für das nächste Jahr aus und bewahrt dieses besonders. Ältere, nicht mehr recht ertragsfähige Gewürzsträucher sind auszuheben, zu teilen und in gut gebüngten Boden zu verpflanzen. Manche Schädlinge gehen jetzt in die Erde. Darum ist ihre Vertilgung auch dort zu betreiben. Beim Graben läßt man tunlichst die Hühner und Enten in den Gärten; sie bilden die beste Schädlingspolizei. Beim Unkraut achte man darauf, daß es vor der Samenbildung bzw. Ausbreitung des Samens entfernt und vernichtet wird. Für den Wintergebrauch legt man Petersilie und Schnittlauch in Töpfe, die vorerst noch draußen stehen bleiben können.

Lustige Ecke

Günstige Ansicht. Herr (zum Heiratsvermittler): "Sie sagen, diese Dame bekommt hunderttausend Mark als Mitgift?" - Vermittler: "Ja, das heißt, wenn der Vater nicht inzwischen Pleite macht." - Herr: "Und dann?" - Vermittler: "Nun, dann wird die Mitgift selbstverständlich entsprechend erhöht."

Der Fortschritt in der Musik. Der Freund der Familie fragt: "Was macht denn Ihre Tochter für Fortschritte in ihrer musikalischen Ausbildung?" - Der Vater erwidert stolz: "Großartig. Bisher konnte sie nur klassische Stücke spielen, aber jetzt kann sie schon jeden Cassenhauer."

Kriegslist. Frau (zum Mann): "Wie konntest du nur der Mietpartei neben uns zehn Mark leihen?" - Mann: "Damit ich ihr bald das Klavier pfänden lassen kann!"

Beschäft. Arzt: "Mein Wahlspruch ist: Leben und leben lassen!" - Aber warum geben Sie dann Ihre Praxis nicht auf, Herr Doktor?"

Keine Rede. Von dem früheren Direktor der Pariser Oper, Ritt, der ebenso gestreich wie tatkräftig war, erzählt man sich eine amüsanle Geschichte: Er hatte sich den Born einer hochgestellten Dame in reifem Alter zugezogen, indem er ihr, wie vielen andern, ihre Freiloge entzog. Als er zufällig in einer Gesellschaft mit der gealterten Schönen zusammentraf, zeigte ihm diese unerböhlten ihr Mißfallen und äußerte sich laut höchst abspredend über ihn, daß ein solcher Greis Direktor wäre. Da trat Ritt mutig auf sie zu: "Madame", sagte er, "ich hatte schon einmal das Unglück, Ihr Mißfallen zu erregen." "Wieso denn?" "Sie erinnern sich vielleicht, meine Gnädige, daß bei Ihrer Einsegnung die feierliche Handlung durch das Schreien eines kleinen Täuflings unterbrochen wurde..." "Ja, aber ich sehe nicht ein..." "fragte die erstaunte Dame. "Nun", antwortete Ritt mit viellegendem Lächeln, "der Täufling war - ich!"

Geschäftskniff. Bettler (zu einem Herrn, der eine Dame verfolgt): "Wenn Sie mir ein Trinkgeld geben, belästige ich das Fräulein, daß Sie einen Anknüpfungspunkt als Beschützer haben!"

Der Wißbegierige.

Ihr müßt mit offenen Augen durch die Welt gehen. Wenn ihr zum Beispiel auf der Straße etwas seht, was euch interessiert, so erweutert ihr euer Wissen, indem ihr Fragen stellt! - So hatte der Oberlehrer seine Schüler ermahnt.

Kürzlich kommt Karlchen durch die Königstraße in Berlin und beobachtet, wie zwei Hofkrieger gerade einen riesigen Schrauben-schlüssel drehen. Sogleich tritt er an die Arbeiter heran und fragt: "Ach, Sie einschuldigen, was machen Sie denn da?" - "Was wa da machen? Wa stehn de Kathansbur uff!" lautete die Antwort. Der freudig sog Karlchen von dannen.



